

Zum Muttertag auf historischen Spuren

Treidelkahn erinnert an einen nie gebauten Kanal und die Fluchtroute der Hugenotten und Waldenser

Mit einem Kulturerlebnistag erinnern am Sonntag der Arbeitskreis Hugenotten- und Waldenserpfad und die Stadt Rauschenberg an ein unvollendetes Großprojekts eines europäischen Visionärs.

von Matthias Mayer

Rauschenberg. Der Visionär war Landgraf Carl, der in seiner Weitsicht die technologisch gut ausgebildeten Hugenotten nach Kassel und in die Hugenottenstadt Bad Karlshafen holte. Sein erstes Ziel: Bad Karlshafen sollte aus wirtschaftlichen und zollrechtlichen Gründen über einen Kanal zunächst mit Kassel verbunden werden. In einem weiteren Schritt plante er mit einem gewaltigen Kanalbau-Projekt, Bad Karlshafen mit dem Rhein zu verbinden.

In diesem Zusammenhang hätte Rauschenberg einen kleinen Hafen bekommen sollen, wie diese Zeitung berichtete. Doch daraus wurde nichts. Als Landgraf Carl 1730 starb, waren gerade zehn Kanalkilometer gebaut. Das Vorhaben wurde nicht weiter verfolgt. Auch die von Dennis Pappin erdachte revolutionäre Doppelschleuse blieb eine Zeichnung auf Papier.

An die kühne Idee des Landgrafen erinnert der Nachbau eines Treidelkahns an der Wohra, der am Sonntag eingeweiht wird. Treffpunkt ist um 13 Uhr auf dem Parkplatz des Rewe-Getränkemarkts. Um 13.30 Uhr beginnt eine Wanderung für Jung und Alt. Auf der Europarat-Kulturroute Hugenotten- und Waldenserpfad, die durch Rauschenberg führt, sind etwa vier Kilometer auf dem historischen Pfad zurückzulegen. Dieser ist Teil des 2 000 Kilometer langen Hugenotten- und Waldenserpfads, auf dem die Glaubensflüchtlinge zwischen Südfrankreich und Italien bis nach Bad Karlshafen zogen.

Ab 15 Uhr öffnet Horst Barthel die Ausstellungshalle „Das Glashaus“ (Bahnhofstraße 32a). Dort gibt es zum Muttertag Kaffee und Kuchen sowie kulina-



Dieser Nachbau eines Treidelkahns bekommt seinen festen Platz an der Wohra. Bei der Vorstellung des Projekts waren dabei (von links): Bernhard Böttge (Arbeitskreis für Hugenotten- und Waldensergeschichte), Johanna Stiller, Dr. Renate Buchenauer (beide Verein Europäische Kulturroute Hugenotten- und Waldenserpfad), Stefan Schulte (Region Burgwald-Ederbergland), Horst Barthel (Glashaus), Landrätin Kirsten Fründt, Bürgermeister Michael Emmerich und Stadtjugendpfleger Stefan Ullrich. Foto: Matthias Mayer

rische Spezialitäten aus Piemont. Für die Kinder gibt es eine Bastecke, die von der Stadtjugendpflege betreut wird. Ab 16 Uhr liest Inga Blix aus dem zeitgenössischen Bericht einer Hugenottin, die aus Frankreich nach Kassel floh.

Erfolgreiche Bewerbung zum Kulturerbejahr

Zu verdanken hat die Stadt das aus altem Eichenholz gebaute Erinnerungsstück an den Landgrafen und dessen Kanal-Idee dem Verein Europarat-Kulturroute Hugenotten- und Waldenserpfad. Der hatte sich erfolgreich für das Europäische Kulturerbejahr 2018 „Sharing Heritage“ bei der Beauftragung der Bundesregierung für Kultur und Medien beworben, wie Dr. Renate Buchenauer bei der Vorstellung des Projekts berichtete. „Es geht darum, das Kulturerbe

weiter zu vermitteln“, erklärte die Marburgerin. Dafür stehen nun an vier besonderen Punkten der Kanaltrasse die Treidelkähne, die von der Silhouette eines Glaubensflüchtlings gesteuert werden, dem Symbol des Hugenotten- und Waldenserpfads. Die Standorte sind Bad Karlshafen, Hofgeismar, Treysa und Rauschenberg.

Wie Dr. Renate Buchenauer berichtete, hat das Projekt bis auf das Material nichts gekostet. Ein Bauingenieur habe die Kähne konstruiert, die dann in einer Reha-Klinik von Jugendlichen gebaut worden seien.

Jugend ist das Stichwort, denn die Stadtjugendpflege hat sich im Vorfeld des Kulturerlebnistages mit dem Kanal und mit den Treidelkähnen auseinandergesetzt. „Wir haben einen Bolterwagen zu einem Treidelkahn umgebaut und wollen damit an der Wanderung teilnehmen.

Alle waren mit Feuereifer bei der Sache“, sagte Stadtjugendpfleger Stefan Ullrich, dessen Schützlinge zudem Papierkähne bastelten. Im Glashaus wollen die rund 15 Kinder und Jugendlichen Buttons herstellen.

Idee des Landgrafen hat nicht ganz funktioniert

Pfarrer in Ruhe Bernhard Böttge, Vorsitzender des Arbeitskreises für Hugenotten- und Waldenser-Geschichte Schwabendorf, begrüßte die Aufarbeitung der Kanal-Geschichte. Landgraf Carl habe die Idee gehabt, als Nordhessen am Boden lag. Wegen deren Technologie-Vorsprung habe der Landrat die Hugenotten ins Land geholt. Seine Vorstellung, das Land lasse sich mithilfe der Hugenotten nach vorn bringen, habe nicht überall funktioniert.

Landrätin Kirsten Fründt be-

zeichnete Kultur und Geschichte der Hugenotten als wesentlichen Bestandteil des Landkreises. Die Aktion um den Treidelkahn weise auf die Wurzeln unserer Heimat hin. Das Schicksal der damaligen Glaubensflüchtlinge sei vergleichbar mit dem, was Flüchtlinge heute erleben. „Visionäres Denken ist gut. Dass hier an dieser Stelle an visionäres Denken erinnert wird, macht mich stolz“, sagte die Landrätin.

Rauschenbergs Bürgermeister Michael Emmerich sah den Standort für den Kahn gut gewählt. Die Europäische Kulturroute Hugenotten und Waldenserpfad führe durch den von Hugenotten und Waldensern gegründeten Stadtteil Schwabendorf und die Kernstadt. Er freue sich, dass es entlang dieses bedeutsamen Weges eine weitere Attraktion in Rauschenberg gebe.